



„Wir in der EINEN Welt“
der Pfarre Hallein
MENSCHEN MIT HERZ
Rundschreiben Sept.2022

ZU DEN SCHÖNSTEN SPRACHEN DER WELT GEHÖRT DAS LACHEN



**EXILTIBETANER
IN
LADAKH**

**PAO FRAU
AM INLESEE
MYNMAR**

Liebe Freunde und Förderer des Arbeitskreises!

Mit einem lachenden und einem weinenden Auge sitze ich da und beginne am letzten Rundschreiben des Arbeitskreises zu arbeiten.

Ein Auge ist weinend, weil es das letzte Rundschreiben des Arbeitskreises ist. Der Arbeitskreis ist heuer 50 und wird mit einer Feier am 22. Oktober seine Tätigkeit beenden. Mir hat es immer Freude gemacht, den Text der Rundschreiben zu erstellen, mit Bildern zu versehen, vom Arbeitskreis zu berichten, die finanzielle Seite der Projekte des Arbeitskreises zu beleuchten, für eine meiner Reisen oder für Lichtbildervorträge zu werben, auf Bücher, die für mich gut waren, hin zu weisen oder auch Gastautoren zu bitten, einen ihrer Artikel zur Verfügung zu stellen. Doch – dies sei auch angeführt - trotz aller Freude am Schreiben und Gestalten der Rundbriefe, es ist alles zusehends mühsamer geworden.

Vielleicht gibt es noch eine Sonderausgabe mit Rückblick, dies ist aber nicht sicher.

Das lachende Auge sagt mir aber, es hat viele Rückmeldungen zu den Rundschreiben gegeben, die mich ermuntert haben, diese immer wieder zu erstellen und vom Arbeitskreis zu berichten. Nicht zuletzt waren die Rundschreiben immer wieder ein Anlass, mich bei allen zu bedanken, die durch Daueraufträge oder Einzelspenden die Tätigkeit des Arbeitskreises unterstützt haben, denn in den letzten Jahren lebten die Projekte weitgehend von Spenden.



Der Arbeitskreis wurde im Jahr 1972 gegründet. Den 1. Informationsbrief dieser Art gab es aber, soweit ich noch Exemplare habe, erst 2006. – Eine besonders treue Leserin war über all die Jahre Frau Gretl Sachsenhofer, die alle Ausgaben gesammelt hat und wie sie mir berichtete, auch immer wieder darinnen liest.

An dieser Stelle soll nicht nur den Förderern des Arbeitskreises gedankt werden, sondern vor allem Gerti Saler und Gertrud Bohuny, die an der Gestaltung der Rundschreiben maßgeblichen Anteil hatten. Besonderer Dank auch an Prof. Franz Waldhör, der immer wieder durch humorvolle Skizzen zum Schmunzeln anregte. Auch dem verstorbenen Mitarbeiter Hr. Walter Grillenberger sei an dieser Stelle für seine Skizzen gedankt.

- Es sei mir gestattet, dass ich in diesem Rundschreiben auch meinen verstorbenen Sohn Roman einbringe.
- Weiters gibt es einen Abschlussbericht über das „women project“.
- In den 50 Jahren seit dem Bestehen des Arbeitskreises hat sich die Welt in vielerlei Hinsicht verändert. So waren 1991 noch 82,6 % der Bevölkerung katholisch, 2021 waren es nur mehr 53,8 %. Im Artikel von Hr. Josef Bruckmoser wird der Frage nachgegangen, wie es zu dieser Entwicklung kam.

**An dieser Stelle sei vorab zum Festabend mit Festmesse
50 Jahre Arbeitskreis
am 22. Oktober 2022, 18h in Neualm herzlich eingeladen.
Bitte Termin vormerken!**

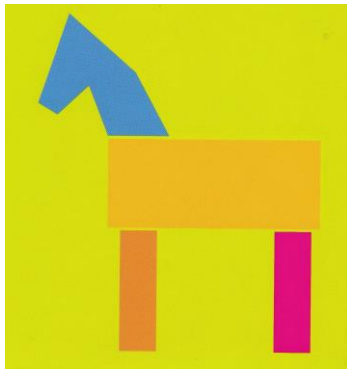
Sohn Roman

Als am 16. Februar 2022 zwei Polizeibeamte vor meiner Tür standen, fragte ich sie zunächst, was habe ich denn angestellt, dass Sie zu mir kommen. Als sie mich baten, mich nieder zu setzen, ahnte ich auch noch nichts Schlimmes. Dann teilten sie mir mit, dass mein Sohn Roman in Wien gestorben sei. Es war ein Herzinfarkt, wie sich später herausstellte. Den Schock und sein Gehen habe ich bis heute nicht verkraftet, ich warte noch immer auf seine spontanen Anrufe.

Roman war ein Mensch, der seinen Beruf als Professor an einer Fachhochschule liebte, wo er als Perfektionist seiner Tätigkeit nachging. Sowohl in der Schule wie auch im privaten Bereich, war er mit seiner Art, seinem Humor, seiner Fröhlichkeit und seinem Eingehen auf andere, sehr beliebt. - Er engagierte sich mit seinen Studenten auch sehr für das „**neunerhaus**“ (Wiener Sozialorganisation)!



Roman war auch Erfinder des „Trojanischen Marketings“ (indirekte Werbemethode), worüber er zwei Bücher schrieb. Neben dem Hobby Unterricht spielte er Saxophon und schuf interessante Paintbrush-Bilder. - Der Rückblick auf sein Leben soll nicht mit Trauer, sondern mit einer netten Episode aus seiner Jugendzeit enden.



Warum man Ordnung halten muss – ein Strafaufsatz - gegeben vom Papa Roman - geschrieben von Roman Junior:

„Wenn man die Sachen nicht zurücktut, dann findet man die Sachen nicht mehr.

Wenn man den Abfall überall hinschmeißt, dann kann eine Seuche ausbrechen.

Wenn man sehr schlampig ist, kann man von der Arbeit hinausgeschmissen werden.

Wenn man sehr schlampig ist, dann kann ein Haus ein Saustall werden.

Wenn man sehr schlampig ist, kann man viele Fehler in der Schule machen.“

Abschlussbericht „women project“.

Wie weitgehend bekannt, hat der Arbeitskreis vor ca. 2 Jahren, als die baulichen Tätigkeiten an der Schule in Vadipatty abgeschlossen waren, ein zeitlich limitiertes „women project“ gestartet. Bro. Augustine berichtet nun abschließend:

Insgesamt 597 Familien erhielten „ 2 pairs of chicken“, einige auch Ziegen. Das Projekt war sehr erfolgreich. Es verhalf Familien zu einem kleinen Einkommen und zur Eigenständigkeit und es förderte auch die Gemeinschaft. Leider gab es auch einige Rückschläge. An manchen Orten kam es im heißen Sommer durch eine unbekannte Seuche zu einer Hühnersterblichkeit.



Weiters gab es für 117 Familien Bargeld zum Kauf von Garn, das sie zur Herstellung von Fischernetzen benötigten. Sie mussten daher keine Kredite aufnehmen und es verschaffte ihnen eine bessere Ausgangsposition beim Verkauf der Netze.

Ich habe anderes zu tun

Der in den Salzburger Nachrichten erschienene Artikel wurde vom Autor Hr. Josef Bruckmoser freundlicherweise zur Verfügung gestellt.

Der moderne Mensch entfernt sich immer mehr von Kirche und Religion. Was die Bildungs- und Wohlstandsgesellschaft damit zu tun hat und warum die Kirche in Russland so stark ist.

Minus fünf Prozent, minus zehn Prozent, minus 20 Prozent. Nach den religionssoziologischen Erhebungen in den vergangenen Jahrzehnten in Europa, hat der Glaube an einen persönlichen Gott, der sich um jeden Menschen kümmert, stark abgenommen. So glaubten etwa in Belgien in den 1980er-Jahren noch 39 Prozent an einen persönlichen Gott, 2017 waren es nur mehr 21,6 Prozent. Detlef Pollack, Religionssoziologe an der Universität Münster, ließ in seiner Vorlesung bei den Salzburger Hochschulwochen keinen Zweifel: „Religion verliert mehr und mehr ihren Weltbildcharakter“, der Gottesglaube sei durch eine „Verflüssigungstendenz“ geprägt: „Stellte sich 1981 noch die Mehrheit der Gottgläubigen in Westeuropa Gott als eine persönliche Macht vor, so sah die Mehrheit in den meisten Ländern knapp 30 Jahre später, Gott nur mehr als ein unpersönliches höheres Wesen.“

Entscheidend für die Zukunft der Kirchen und Religionen ist nach Ansicht Pollacks der Generationensprung. Der Rückgang der Kirchenbindung komme in vielen Ländern Westeuropas weniger durch eine Entscheidung im Lebenslauf des Einzelnen zustande. Es sei vielmehr ein Bruch von einer Generation zur nächsten. So liege z. B. in Polen der Anteil der unter 40-Jährigen, die Religion für wichtig halten, um 23 Prozentpunkte unter dem Anteil der über 40-Jährigen, die das sagen. Dieser Generationenbruch erklärt sich laut Pollack nicht zuletzt durch fehlende religiöse Erziehung. „Vielfach bleiben die Älteren selbst noch in der Kirche, übertragen aber ihre religiös-kirchliche Bindung nicht mehr an die nächste Generation. Sie wenden nicht genügend Zeit und Energie auf, um ihre Kinder taufen zu lassen, im Glauben zu erziehen und in kirchliche Rituale einzuführen.“

Zweifellos muss man in Rechnung stellen, dass die massiven Austrittswellen aus der katholischen Kirche in der jüngeren Vergangenheit stark eine Folge des Missbrauchsskandals waren und sind. Das zeigt deutlich der Vergleich mit der evangelischen Kirche in Deutschland. Deren Austrittszahlen sind in der Regel höher. Nur in den Jahren 2011 und 2021, in denen sich die Missbrauchsdebatte besonders zugespitzt hat, traten mehr Katholiken als Evangelische aus ihrer Kirche aus. Davon abgesehen, diagnostiziert der Münsteraner Religionssoziologe aber auch eine eher schleichende als bewusste Wegbewegung vom religiösen Glauben, die alle Kirchen und Religionen betreffe: „Die Nachlässigkeit in der religiösen Kindererziehung beruht möglicherweise weniger auf einer bewussten Entscheidung gegen die Kirche und für säkulare Alternativen als mehr auf einer gewissen Gleichgültigkeit gegenüber religiösen Fragen. Es ist den Eltern möglicherweise einfach nicht so wichtig und vielleicht auch zu aufwendig, die Kinder religiös zu erziehen.“ Für diese Interpretation spreche, dass Menschen als Grund für den Austritt häufig angäben, sie könnten mit der Kirche nicht viel anfangen.

Anders gewendet: Je mehr materielle Ressourcen und daraus resultierende Gelegenheiten z. B. zur Freizeitgestaltung vorhanden sind, desto wahrscheinlicher geben Menschen religiöse Praktiken auf – ohne sich dessen im Einzelfall genau bewusst zu sein. So hat die Religionssoziologie eine Neigung festgestellt, die Häufigkeit des Gottesdienstbesuchs höher zu veranschlagen, als sie tatsächlich ist. Die Angaben bei Befragungen in Deutschland liegen in der Regel mehr als doppelt so hoch wie die offiziellen Zählungen der Kirchen. Zwischen 2010 und 2015 sagten 23 Prozent der befragten Katholiken und acht Prozent der Protestanten in Deutschland, sie gingen regelmäßig jede Woche zum Gottesdienst. Dagegen ergaben die Zählungen nur 10,2 Prozent regelmäßige Kirchgänger bei den Katholiken und 3,3 Prozent bei den Protestanten.

„Offenbar verstehen sich viele Kirchenmitglieder noch immer als Gottesdienstbesucher, auch wenn sie nicht mehr in die Kirche gehen“, sagte Pollack. „Ihr Fernbleiben vom Gottesdienst kann dann aber nicht auf eine bewusste Entscheidung gegen den Gottesdienst zurückgeführt werden. Im Gegenteil.“

Wahrscheinlich haben sie immer wieder die Absicht, den Gottesdienst zu besuchen, obwohl sie es dann bleiben lassen. Als wichtigsten Grund für ihr Fernbleiben geben sie an, sie hätten am Sonntag anderes zu tun – anderes, dem sie offenbar mehr Bedeutung beimessen.“ In der Religionssoziologie ist dieses Phänomen als „Distractions-Hypothese“ eingegangen, als „Aufmerksamkeitsverschiebung“. Die Menschen würden von der Beschäftigung mit Glaubensdingen durch die Konzentration auf nichtreligiöse Aktivitäten abgezogen, die ihnen wichtiger zu sein scheinen. Sorry, Herr Pfarrer, ich habe anderes zu tun!

Bleibt die derzeit drängende Frage, warum die Kirche in Russland nach wie vor einen so starken Einfluss auf die Bevölkerung hat. Einen Einfluss, den Patriarch Kyrill in den Dienst von Putins Angriffskrieg gegen die Ukraine stellt. Der Hauptgrund wird darin gesehen, dass in Russland 73 Prozent die Religion für einen wichtigen Bestandteil ihrer nationalen Identität halten. Zum Vergleich: In Belgien, Frankreich und Schweden sind es weniger als 20 Prozent. Insgesamt antworten auf die Frage, ob sie die Zugehörigkeit zur dominanten Religionsgemeinschaft in einem Land als bedeutsam dafür ansehen, ein guter Staatsbürger zu sein, in Ost- und Mitteleuropa weitaus mehr Bürgerinnen und Bürger mit Ja als in Westeuropa.

Entsprechend stärker ist der Grad der Religiosität dort, wo Religion als Faktor der nationalen Identität und des Nationalstolzes gesehen wird. In Russland kommt aber noch dazu, dass das Vertrauen in die Duma, das russische Parlament, und in die Politik gering ist und eine hohe Unzufriedenheit mit der wirtschaftlichen Lage vorherrscht. Die russisch-orthodoxe Kirche sei offenbar ein Faktor der Kompensation für vielfache politische und wirtschaftliche Enttäuschungen, resümiert Detlef Pollack. „Und fasst man den Zusammenhang zwischen der Nationalisierung der Religion und Gefühlen kultureller Überlegenheit ins Auge, dann dienen Kirche und Religion offenbar auch als ein Mittel zur Aufwertung des russischen Volkes gegenüber anderen Nationen.“

Eine Ikone geht auf Wanderschaft

Prof. Franz Waldhör hat vor einigen Jahren die Ikone „Madonna mit Kind im Salzstock“ geschaffen und dem Arbeitskreis geschenkt. Diese Ikone geht jetzt, anlässlich „50 Jahre Arbeitskreis“ nach Indien und wird im Haus des Ordens, der die Halleiner Schule in Vadipatty betreut, einen Ehrenplatz erhalten.

Prof. Waldhör beschäftigte sich intensiv mit der Ikonenmalerei. Er versucht, so wie die alten Meister, in seinen Bildern die tiefe Gläubigkeit der dargestellten Heiligen, die Demut Mariens, aber auch die kommende Weltherrschaft des heranwachsenden Christus zum Ausdruck zu bringen. Die mit kräftigen Farben gezeichnete Madonna lässt Franz Waldhör in der Transparenz eines Salzstockes, Christus – „Salz der Erde“, schweben und stellt so einen Bezug zu Hallein, der alten Salzstadt her.



In Kürze wird die „Madonna mit Kind im Salzstock“ als Reproduktion auf Leinen mit Rahmen, käuflich zur Verfügung stehen.

„Über deine Träume entscheidet die Tat“ war und ist Romans Wahlspruch seit Jugendzeiten! Dass dies nicht nur schöne Worte blieben, hat er mit seinem Lebenswerk – dem Arbeitskreis „Wir in der EINEN Welt“, eindrucksvoll bewiesen.

Angefangen hatte alles mit der Begegnung mit Pater Ritz in Köln, der als Priester in Indien tätig war und zahlreiche Hilfsprojekte betrieb. Diese Begegnung hatte Roman zutiefst beeindruckt und geprägt. Eine Idee war geboren!

Als er aus beruflichen Gründen mit seiner Familie nach Hallein kam, setzte er diese Idee in die Tat um. Er suchte und fand Menschen, die diese Idee mit ihm umsetzen wollten und so gründete er 1972 den Arbeitskreis „Wir und die 3. Welt“, wie der ursprüngliche Name lautete.

Neben der Unterstützung für die Projekte von Pt. Ritz organisierte Roman über die Halleiner Schulschwester u.a. auch Hilfe für den Bau und den Betrieb des Kinderspitals in San Ignacio in Bolivien.

Die Finanzierung dieser Projekte wurde anfangs hauptsächlich durch die jährlichen Advent-Bastelmärkte, ab 1975 zusätzlich durch Bilderverkaufsausstellungen, ermöglicht.

1989 stellte Roman das größte Projekt des Arbeitskreises, das Schulprojekt in Vadipatty vor. Obwohl ihn so mancher ein bisschen für verrückt hielt, konnte 1991 die Grundsteinlegung erfolgen. Im Februar 2017 konnte Roman an der 25 Jahr-Feier der Schule teilnehmen. 1.300 Schüler und Schülerinnen besuchen derzeit die Schule, davon über 50% Dalits (Kastenlose) – eine echte Erfolgsstory!

Obwohl die Advent-Bastelmärkte, sowie die Bilderverkaufsausstellungen nach 25 Jahren eingestellt wurden, führte Roman zusammen mit seinen Mitarbeitern und mit Hilfe der Förderer und Spender des Arbeitskreises, den Ausbau der Schule weiter.

Über das soziale Engagement und der damit verbundenen Hilfe für die Bedürftigen hinaus, hat Roman mit dem Arbeitskreis auch Kultur- und Gemeinschaftsarbeit geleistet. Die Bilderverkaufsausstellungen brachten vielen Menschen die Möglichkeit, Werke namhafter Künstler, die ihre Werke kostenlos zur Verfügung stellten, zu erschwinglichen Preisen zu erwerben. Die Vernissagen waren jedes Mal ein gesellschaftliches Ereignis in Hallein.

Schon von Jugend an war Roman ein begeisterter Reisender. Fremde Länder, Kulturen, Menschen kennenzulernen war und ist noch immer seine Leidenschaft. Er wollte diese mit anderen teilen! Im Namen des Arbeitskreises organisierte er unzählige Reisen, allesamt waren diese gemeinschaftsbildend, legendär, individuell, unvergesslich, ein Gewinn für das ganze Leben! Wir alle, die mit dabei sein durften, danken Dir dafür!!!

Lieber Roman, Du hast uns Mitarbeitern immer wieder gedankt, nun wollen wir Dir Dank sagen. Du hast uns die Möglichkeit etwas Sinnvolles zu tun geschenkt. Wir durften Dir bei der Verwirklichung Deines „Traumes“ aus Jugendzeiten helfen.

Es ist außergewöhnlich, dass eine Gruppe von Menschen über so lange Zeit verbunden bleibt. Die gemeinsame Arbeit für die Projekte in Indien und Bolivien, das gemeinsame Feiern, die Freude über die Erfolge haben uns zusammengeschweißt, es sind Freundschaften entstanden..... Ohne entsprechende Führung, ohne Kopf an der Spitze, der organisiert, motiviert aber auch kritisiert, neue Ideen einbringt, wäre so eine Gruppe nicht denkbar. Du hast dies 50 Jahre lang in exzellenter Weise geschafft.

DANKE!

Gerti Saler im Namen der Mitarbeiter*innen des Arbeitskreises „Wir in der einen Welt“

Reisen mit dem Arbeitskreis

Die Zeit der großen Reisen mit dem Arbeitskreis, z. B. nach Bolivien, Indien, Burma, Kuba, Grönland, Äthiopien, Nepal.....und die jährlichen Adventreisen, ist vorbei.

Geblichen sind aber bei Vielen die Erinnerung an spannende, zum Teil aufregende Tage in guter Gemeinschaft, das Kennenlernen neuer Länder und Kulturen.

Eine Reise ist noch offen, die Reise zu den Fastentüchern nach Kärnten. 3 mal war diese spannende Reise schon angesagt, 3 mal musste sie abgesagt werden. Zunächst, weil ich eine Hüftoperation hatte, dann war das Reisen durch Corona generell verboten und heuer hatte ich zur Reisezeit Covid.

Sollten es meine schlechten Füße und die allgemeine Situation erlauben, so würde ich die Reise zum Palmsonntag April 2023, nochmals ansetzen.

Wer Interesse hat, der könnte sich schon jetzt bei mir melden. Das Programm würde ähnlich dem der Reise 2022 sein und ist unter „Reisen“ auf www.roman-anlager.com nachzulesen.



Salz der Erde

Es ist sicher nicht überheblich, wenn der Arbeitskreis „Wir in der EINEN Welt“ voller Freude festhält, in kleinen oder größeren Bereichen im christlichen Sinne „Salz der Erde“ (Mt. 5,13-6) gewesen zu sein. Der Arbeitskreis hat die große Welt nicht verändert aber so manche Menschen Hoffnung, Zuversicht, Hilfe geschenkt, und vielen jungen Menschen die Möglichkeit zur Bildung erschlossen.

Viele Aktivitäten (Bastelmärkte), Zusammenarbeit mit Künstlern und die Unterstützung durch Förderer über viele Jahre hinweg, haben dies ermöglicht.

Es war aber keine Einbahn. Ständiger Kontakt mit den Partnerländern Bolivien und Indien, gegenseitige Besuche haben zur Erweiterung des Horizonts und zum besseren Verständnis anderer geführt.

Beim letzten Treffen des Arbeitskreises stand ein Mitarbeiter auf und sagte voller Überzeugung, dass ihm die jahrzehntelange Mitarbeit im Arbeitskreis, die Gemeinschaft mehr gegeben habe, als er gegeben hat.

50 Jahre und das Älterwerden der Mitarbeiter, die geringere Belastbarkeit usw. sind Gründe, warum der Arbeitskreis seine Tätigkeit weitgehend beendet.

Ein großer Dank an alle, die dazu beigetragen haben!

„Nicht schade, dass es vorbei, sondern schön, dass es gewesen.“

Am Anfang des Rundschreibens sind lachende Gesichter zu sehen, daher sollen auch am Ende Texte stehen, die zum Schmunzeln oder Nachdenken anregen können.

Nachfolgender Aushang befindet sich am Eingang einer Klosterkirche in Frankreich. Am Beginn der Tätigkeit des Arbeitskreises vor 50 Jahren, hätte man auf einer Klostertüre den nachfolgenden Text nicht finden können.

„Wenn Sie die Kirche betreten, ist es möglich, dass Sie den Ruf Gottes hören. Es ist jedoch unwahrscheinlich, dass er Sie auf dem Handy anruft. Danke also, dass Sie Ihr Handy ausschalten.

Wenn Sie mit Gott sprechen möchten, treten Sie ein, suchen Sie sich einen ruhigen Platz und sprechen Sie mit ihm.

Wenn Sie ihn sehen möchten, schicken Sie ihm einen Text, während Sie Auto fahren.

ÜBER FINANZEN AM ENDE DES RUNDSCHREIBENS VIELEN DANK ALLEN FÖRDERERN UND SPENDERN FÜR IHRE TREUE ÜBER JAHRZEHNTE

Für das letzte Projekt des Arbeitskreises das nunmehr abgeschlossene „women project“, konnten insgesamt € 14.500,- überwiesen werden. Über den Erfolg wurde zu Beginn dieses Rundschreibens bereits berichtet.

Wenn auch der Arbeitskreis „offziell“ seine Tätigkeit beendet, so möchte er das Spendenkonto noch ein Jahr weiter führen, um allfällige kleinere Minianliegen noch zu finanzieren. Darum bitten wir vor allem, die Daueraufträge noch nicht zu stornieren.

Alle, die unsere Rundschreiben seit Jahren lesen, aber noch nie Gelegenheit hatten uns zu unterstützen, möchten wir um einen, wenn auch noch so kleinen Beitrag bitten.

Insgesamt konnte der Arbeitskreis in den 50 Jahren seiner Tätigkeit an die € 750.000,00 für seine Projekte zur Verfügung stellen. Mehr darüber erfahren Sie beim Festabend am 22. Oktober 2022 in Neualm.

Auf ein Wiedersehen am 22. Oktober beim Festabend in Neualm!

Spendenkonten:

Salzbg. Sparkasse, IBAN: AT30 2040 4060 0900 8285

Raiffeisenbank Hallein, Fil. Adnet, IBAN: AT37 3502 2000 0101 3283

den Inhalt verantwortlich: Roman Anlanger, 5421 Adnet, Waidach 160 Tel.: 0664/3376198, e-mail: office@anlanger.at,
homepage: www.roman.anlanger.com, Logo: Walter Grillenberger, Bilder: Roman Anlanger, Layout: Gerti Saler, Mitarbeit:
Gertrud Bohuny